Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 8: I. Faschings-Nummer

Artikel: Berndeutsche Sprichwörter
Autor: L.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457222

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berndeutsche Sprichwörter

Uf vil Firtig chunt en fule Werchtig.

's isch nüt, wenn me-n-en Hund mues uf d'Jagd träge.

We me de Charre nit cha b'hebe, mues me-n-e fahre lo.

Me verchauft kei Nasen us em G'sicht.

De Muni ist guet ablo, aber bös abinde.

's ist besser, es Stuck Brot im Sack, als e Federe uf em Huet.

Lieber e Büle weder e Loch.

En guete Kamerad z'Fueß ist besser as en hotterige Wage.

De Sorg-ha ist au scho d'Stegen abeg'heit.

De schlimmst Charre macht 's gröbst Chnarre.

Eme junge Riter wachse mängisch im Alter d'Füeß uff de Boden abe.

Wenn d'Sou g'mueg het, g'heit si de Chübel um.

's traumt de Narre nüt G'schids.

Zur rechte Zit e Narr ist au e Kunst.

's ist en wunderliche Strit, wenn ein Esel der ander rit'.

„Vil Chöpf, vil Sinn", het de Chabisma gseit, wo-n-em 's Fuder usenand g'fahren ist.

Der Loser a der Tür verstoht alles hinderfür.

Wer nüt seit, het gli g'meit.

Ist me de Lüte-n-im Mul, so ist me-n-e bald under de Füeße.

Je witer 's Märli flügt, je mächtiger daß 's lügt.

D'Woret ist nid gschegget.

Tür ge ist ke Sünd, aber übel messe.

Im Dunkel glänzt Schiholz wie Charfunkel.

Me cha de Löffel liecht us der Hand ge, we me g'mueg g'esse hät.

Wer si uf's Erbe verlot, chunt z'früeh und z'spot.

Me glaubt kem Heilige, oder er trüg es Zeiche.

Wer geng chrachet, bricht nit; wer geng brestet, stirbt nit.

Es alt's Huus ist de Rauch g'wonet.

Me cha de Hünde 's Belle nid verbüte. —

Glichi Vögel striched gern mitenand.

Me cha nid i sibe Häfe choche und de Chriesine hüete.

Was me nid erflüge cha, cha me-n-erhinke.

Churzi Hoor si bald 'bürstet.

Im Bett spart me nüt as d'Schueh.

De Fulenz und de Liederli sind bedi glichi Brüderli.

Me sell nid flüge, gäb (ehe) me Federe het. E. M.

AMOR UND MODE

Die Mode verjüngt heut'
Die Damen en bloc:
Je älter das Fräulein,
Je kürzer der Rock.
Hat einst mit den Aeuglein
Geklappert sie fromm,
Heut' winken die Waden
Dem Jüngling: „O komm!"

„Bin ich auch kein Backfisch,
Mein Herz schlägt noch heiß,
Die seidenen Strümpfe,
Die sind der Beweis.
Besieh' Dir die Rundung,
Und sonst die Gestalt,
Die Frau, die in Form ist,
Ist lang noch nicht alt."

„Besieh' Dir das Ganze,
Den Schnitt und den Chick,
Versäum' Dich nicht lange,
Ergreife das Glück.
Stets züngelt die Flamme
Von unten hinauf,
Ich nehm's mit der Jüngsten
Im Lieben noch auf." Fränzchen

*

Der Ball-Löwe

Eine moderne Ball—ade

Ein Esel wollte gar zu gern
Einmal als Löwe gelten.
Denn ihn verdroß, daß alle Welt
Ihn dürfte „Esel" schelten.

Er kaufte sich ein Löwenfell
Mit langem Schweif und Kralle
Und ging geziert mit Löwenschritt
Zu einem Maskenballe.

Dort wußte er - und sah's mit Stolz -
Die Schönen zu erschrecken,
Die vor der Pranken Griff entfloh'n,
Wollt' er sie streichen, necken.

Doch Eine war beherzt. Ihr schien,
Als wenn sie an den Klappen
Der Ohren schmale Zipfel säh'
Von grauen Eselslappen.

Sie krabbelte ihn dreist im Fell
In einer stillen Ecke.
Sein Herz ward heiß und ganz verliebt
In jene kleine Kecke.

Da packte sie ihn plötzlich fest
Am Ohr und zerrte närrisch.
Er schrie im Schmerz „I—a! I—a!"
Und wurde bös und störrisch.

Drauf zog sie ihm im Nu das Fell
Noch über beide Ohren.
Er stand beschämt als grau' Gestell
Und fühlte sich verloren.

Das Publikum kam auch hinzu,
Begann sofort zu höhnen:
„Was willst du, alter Esel du,
Bei dieser jungen Schönen?"

Gesunken war sein Löwenmut,
Ach, mit dem Fell, dem blonden!
Er sprang mit langem Satz davon
Und ward nicht mehr gefonden. R. R.

Lieber Nebelspalter!

Könntest Du uns nicht aus der Klemme helfen? Wir Stadt-Berner sind nämlich in großer Sorge um unsere Stadträte, die Miene machen, sich gegenseitig totzuschlagen und aufzufressen!, und all das nur deshalb, weil immer noch kein Schnee kommen will und sie nun mit dem für die Schneeschaufler vorgesehenen Gelde nichts anzufangen wissen! Gruß! Hansruedi.

*

Unter Steuerpflichtigen

„So Sepp, hescht Taxation au öbecho?" — „Jofrili han i si öbecho; jetzt han i alli Scholde ond dr Abzog för mini 9 Gofe vom Ikomme abzoge ond jetzt gets ä Minus, daß i allwil globe, i chämi vom Staat no öppes use öbe."

*

Ein Bauer wurde vor das Steueramt geladen und geriet mit dem Steuersekretär bald in Meinungsverschiedenheit. Der Erstere meinte, er müsse doch zuerst das Essen aufbringen und die Steuern kämen an zweiter Stelle. Der Sekretär hingegen war der Ansicht, daß das Steuern vor dem Essen komme. Da betrachtete der Bauer sein Vis-à-vis, und da er in seines Gegners fettem Gesicht ein Doppelkinn bemerkte, antwortete er ihm: „Jo, grad so gsiehn dr us, Herr Stürsekretär!"

*

Der Globus

Herr Neureich aus Berlin betritt ein Geschäft, um sich einen Globus zu kaufen — man muß doch mitreden können in der Gesellschaft, wo alles jetzt vom Ueberfliegen des Erdballes spricht. Der Verkäufer zeigt ihm die gewünschte Sache in verschiedenen Größen, doch will Herr Neureich nichts recht passen. Die Kugeln erscheinen ihm zu groß, zu umständlich. Nach langem Hin und Her erklärt Herr Neureich endlich: „Ist mir alles zu groß, zu umfangreich — äh — geben Sie mir einfach Berlin und Umgebung — jenügt vollkommen!"

*

Gründlich

Es brennt! Die ständige Feuerwehr ist angerückt und hat gelöscht. Auch die freiwillige Feuerwehr ist mit großem Spektakel alarmiert und rennt herbei. Ein zusehender Bekannter eines herannahenden Feuerwehrmannes ruft diesem zu: „He, Ruedi, was springst au e so, es isch ja scho glöscht!" Ruedi: „Hä, i mues doch go luege, ob's na warm isch!" E. Volkart

*

Rosen

Else: „Bin ich nicht die reinste Rose, Eduard?" — Er: „Auf Ehr sogar! Was hat der Blütenstaub gekostet?"